

Gastmuseum : Collection de l'Art Brut, Lausanne

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 2

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



30

Innenansicht der Collection de l'Art Brut.

1001 Universum in Lausanne

Die Collection de l'Art Brut in Lausanne zeigt das reiche künstlerische Schaffen von Aussenseitern und gewährt so Einblick in beeindruckende Welten.

Im Herzen der Collection de l'Art Brut in Lausanne steht ein Paradox. Das Museum ist eine kulturelle Institution für eine Kunst, die sich per Definition ausserhalb der etablierten kulturellen und künstlerischen Institutionen ansiedelt. Es zeigt Werke, die nie für die Öffentlichkeit gedacht waren, die nicht für den Betrachter geschaffen wurden, sondern für den Künstler

*Art Brut ist eine Kunst,
die aus dem Rahmen fällt.
Kunst, die nicht als solche
ausgeübt wird, sondern als
Überlebensstrategie.*

selbst. Denn die Art Brut ist eine Kunst, die aus dem Rahmen fällt. Kunst, die nicht als solche ausgeübt wird, sondern als Überlebensstrategie, von Menschen, die sich nicht als Künstler sehen. Von Autodidakten, die nie eine Kunstausbildung genossen haben, die schreiben, malen, kleben, töpfern, schnitzen, nähen, weil sie müssen, weil ein innerer Drang sie dazu treibt. Die Kreationen, die an den dunklen Wänden im herrschaftlichen Château de Beaulieu hängen oder in Glasvitrinen der Entdeckung harren, folgen denn auch keinen Kunstströmungen, gehorchen nicht kommerziellen oder ästhetischen Überlegungen. Sie entstehen aus einer inneren Notwendigkeit, bebildern die reichen imaginären Universen, in denen sich ihre Schöpfer bewegen. Vielleicht ist es diese Unmittelbarkeit, diese Intimität, die der Einblick in die geistigen, sehr persönlichen Lebenswelten vermittelt, die kaum einen der jährlich 40'000 Besucher unberührt lässt.

Gratwanderung im Château

Die Collection de l'Art Brut und der Begriff der «Art Brut» haben einen gemeinsamen Vater: den französischen Maler Jean Dubuffet, der darin einen Gegenpol zur angepassten, oft intellektuellen «Art poli» sah. 1945 prägte er den Ausdruck der Art Brut und reiste auf der Suche nach entsprechenden Künstlern in die

Schweiz. Die Kontakte, die er dort zu Psychiatern, Schriftstellern und Schöpfern knüpfte, bildeten den Grundstein für eine Sammlung, die er in den folgenden Jahrzehnten ständig erweiterte, bis er sie 1971 zur Sicherung ihres Fortbestandes der Stadt Lausanne schenkte. Fünf Jahre später wurde die Collection de l'Art Brut im 1776 errichteten Château de Beaulieu, welches dafür umgebaut worden war, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Seither wurde der «schöne Ort» mehrere Male erweitert, denn die Lausanner Sammlung ist mittlerweile von den anfänglichen 5000 auf über 60'000 Werke angewachsen.

Dieser Zuwachs beeindruckt umso mehr, wenn man bedenkt, wie schwierig es ist, neue Werke und Schöpfer der Art Brut ausfindig zu machen. Denn die Autoren sind Menschen mit psychischen Problemen oder Behinderungen, Gefangene, Exzentriker und Aussenseiter, die nicht von sich aus an die Öffentlichkeit treten und die man nicht über die üblichen Kunstkanäle findet. Umso wichtiger sind Mittler, meist Familienangehörige, Nachbarn oder Betreuende, die

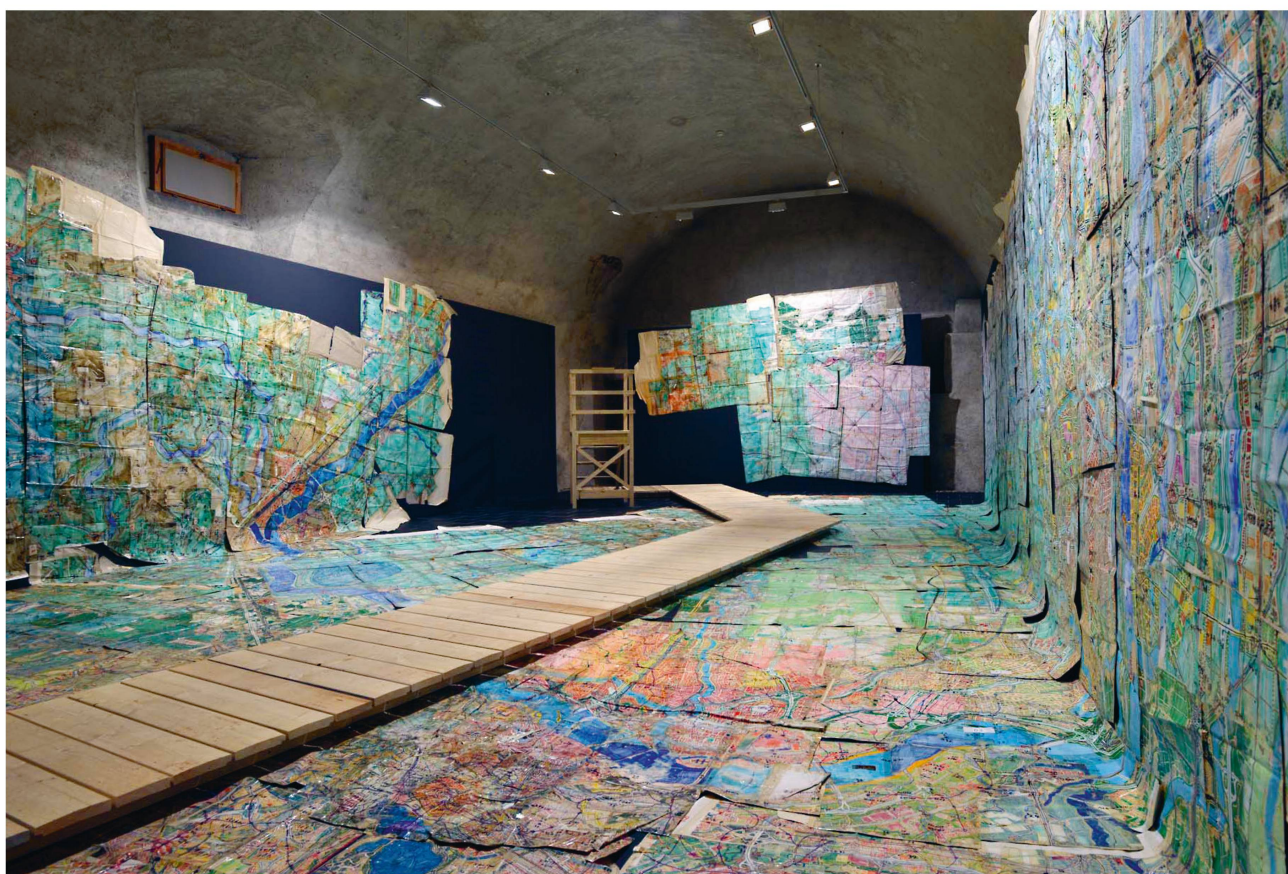


*Marguerite Sirvins, ohne Titel, 1944–1957
Kleid, Spitze, geknüpft mit einer Nadel.*



32

Eingang zur Collection de l'Art Brut im Château de Beaulieu.



Geografische Karte des imaginären Landes Athos, wie ausgestellt im Kunstmuseum Thurgau, Ittingen.

die Bedeutung der Werke erkennen und eine Brückenfunktion einnehmen zwischen der grossen Welt da draussen und der klein erscheinenden Welt der Schaffenden, die sich nicht selten auf eine Klinik, ein paar Zimmer oder eine Zelle beschränkt. In ihren Werken jedoch brechen die Künstler aus diesen begrenzten Umständen aus und entfalten einzigartige Universen.

Eine Brückenfunktion nimmt auch die Collection de l'Art Brut ein, indem sie einem weiten Publikum ein Fenster in diese Universen eröffnet und die Werke für ihren künstlerischen Wert

Eine Brückenfunktion nimmt auch die Collection de l'Art Brut ein, indem sie einem weiten Publikum ein Fenster in diese Universen eröffnet.

und ihre Kreativität würdigt, ohne sie auf die zugrunde liegenden, oft tragischen Lebensgeschichten zu reduzieren, noch diese völlig auszublenden. Eine Gratwanderung für Direktorin Sarah Lombardi und ihr Team.

Zahnpasta und Ochsenknochen

Wie kreativ die Schöpfer der in der Collection gezeigten Werke auch bei der Beschaffung der Materialien sein müssen, illustrieren so schöne Stücke wie das filigrane geknüpfte Hochzeitskleid von Maguerite Sirvins (1890–1957). Die Fäden dafür zupfte sie einzeln aus der Bettwäsche der Klinik, in der sie ihren Lebensabend verbrachte und wo sie von einer Hochzeit träumte, die nie stattfinden sollte. Ebenso die Prinzessinnen und Prinzen von Aloïse Corbaz (1886–1964), die für ihre Gemälde nicht nur Tinte, sondern auch zerdrückte Blätter, Blütenblätter und Zahnpasta als Farbe verwendete, oder die Skulpturen von Auguste Forestier (1887–1958), der sich dafür zum Teil aus der Küche der psychiatrischen Anstalt Ochsenknochen zum Schnitzen holte.

Die Collection permanente, in der neben Sirvins, Corbaz und Forestier weitere Künstler aus allen vier Ecken der Welt vorgestellt werden, wird ergänzt durch Wechselausstellungen. In diesen eröffnet die Collection de l'Art Brut ei-

nerseits einen vertieften Einblick in das Schaffen einzelner Autoren aus der Sammlung. So zum Beispiel in der Retrospektive über die tschechische Künstlerin Anna Zemànkova (1908–1986), welche zusammen mit der Enkelin Terezie Zemànkova erarbeitet wurde und auch Bilder aus dem Besitz der Familie zeigt. Andererseits bringen die Wechselausstellungen dem hiesigen Publikum auch neue Schöpfer und ihre Welten näher: Die diesjährige Ausstellung des monumentalen Werkes von Michael Golz (1957) lädt ein zur Erkundung seines fiktiven Landes Athos, das er über Jahrzehnte hinweg schuf und mit Landkarten, Zeichnungen, Texten und Reiseberichten dokumentierte. Ob das Ziel nun Athos ist oder eine der anderen Welten, zu denen die Collection de l'Art Brut eine Brücke bildet, die Reise lohnt sich auf jeden Fall. ▣

WECHSELAUSSTELLUNGEN
COLLECTION DE L'ART BRUT
www.artbrut.ch

09. JUNI — 01. OKT

Michael Golz

– Voyage dans le pays d'Athos

Das einzigartige Lebenswerk des deutschen Schöpfers besteht aus mehreren Elementen: einer geografischen Karte, Zeichnungen von Orten, Städten und Landschaften, sowie Bildern und Texten, welche die fiktiven Reisen des Autors durch das imaginäre Land Athos beschreiben.

09. JUNI — 26. NOV

Anna Zemànkova (1908 – 1986)

Retrospektive in Zusammenarbeit mit der Enkelin, Terezie Zemànkova.